

Predigt zu 2.Mose 3, 1-14: „Highlights“

(Für Katja: □ = dein Leseart)

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, durch den Herrn Jesus Christus, in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.

„Das ist ja traumhaft!“ – Petrus rieb sich die Augen. Gerade hatte er das Erlebnis seines Lebens gehabt. Ein Licht war ihm aufgegangen, plötzlich hatte ihn umfassende Erkenntnis ergriffen. Den Augenblick wollte er unbedingt auskosten, in ihm verweilen, ihn verlängern. Was sprach dagegen, sich hier und jetzt nieder zu lassen, Hütten zu bauen, ab jetzt nur noch in diesem Gefühl existieren? Wer sollte, wo doch dieses Highlight durch nichts zu toppen war, dagegen sprechen? Ausgerechnet der, um den es in dieser außerordentlichen Erfahrung in Bild und Ton ging, sprach dagegen: Jesus bringt sie sozusagen wieder auf den Boden der Tatsachen, geleitet sie vom Berg Horeb herunter, erdet sie fast schon. Auch erzählen sollen sie nicht von dem Erlebten; es würde eh keiner richtig verstehen. Die unmittelbare Gotteserfahrung bleibt zunächst einmal verborgen. ---

Auch Moses musste sich gerade fragen, ob er träumte. Das, was er wahrnahm, entsprach so gar nicht dem, was er in der vergangenen Zeit kennen-, schätzen- aber auch fürchten gelernt hatte. Nach durchaus angenehmen Jahren im Königspalast in Ägypten wurde er durch ein Ereignis aus allen Träumen des Lebens gerissen. Zu sehr

hatte ihn das Verhalten des Aufsehers gegenüber seinem Mit-Bruder aus dem eigenen Volk aber auch provoziert. Nach einem immensen Handgemenge lag plötzlich der Aufseher tot vor ihm. Flucht war das einzige, was ihn noch vor dem Zorn des Pharao retten konnte. Und jetzt stand er hier

(Katja: 1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. 2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.)

(Dirk: Schalter!!!!)

Auch wenn Moses es noch nicht weiß: für ihn steht eine unmittelbare Gottesbegegnung an. Eine, die sein Leben umkrempeln wird, eine von der er später sagen kann: „da am Horeb, da hat alles angefangen.“ Schon 1.300 Jahre vor Petrus macht er die außerordentliche Erfahrung in Bild und Ton. Neugierde treibt ihn. Warum brennt das Feuer, aber der Busch wird nicht kleiner? Das entspricht nun gar nicht dem, was er kannte. Ein Busch, der in dieser unwirtlichen Gegend Feuer fing, war innerhalb kürzester Zeit heruntergebrannt.

(Katja: 3 Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. 4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. 5 Er

sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!)

Neugierde und Losgehen führen zur Gottesbegegnung. Neugierig – sind wir auch neugierig? Sind unsere Sinne wach genug, das Feuer, in dem Gott zu finden ist, zu sehen? Erkennen wir seinen Lichtschein, wenn er vor uns leuchtet? Oder sind wir doch allzu beschäftigt mit dem was wir tun müssen und tun wollen? Haben wir den Blick frei für Menschen und Dinge um uns? Einem Mose, der nach all den niederschmetternden Erfahrungen der letzten Zeit nur vor sich hingestarrt hätte, dem wäre die göttliche Erscheinung verborgen geblieben.

Und dann geht Mose los. Er verlässt seinen bisherigen Weg – biegt geradezu ab und tritt auf Gott zu. Diese Begegnung wird für Mose zum eigenen persönlichen Highlight.

Doch, warum eigentlich das alles?

(Katja: 6 Und der Herr sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. 7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. 8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter,

Hiwiter und Jebusiter. 9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, 10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.)

Mose verhüllt sein Angesicht. Zu groß, zu strahlend, zu unmittelbar ist diese Begegnung. Eine Grenze darf und soll nicht überschritten werden.

Dafür ist das, was Mose zu hören bekommt, umso strahlender und handgreiflicher: „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen und ihr Geschrei gehört!“ Sehen und Hören, wieder diese Attribute der Gottesbegegnung. Und Gott zeigt sich als dynamisch, beweglich, aufmerksam, zuhörend, lebendig, aktiv, neue Wege einschlagend. Er reagiert – um zu retten.

... und er wischt Zweifel des Mose, nun wahrlich nicht der Richtige für solch einen Auftrag zu sein, mit einem Hoffnungszeichen zur Seite:

(Katja: 11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? 12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott dienen auf diesem Berge.)

Der Horeb wird zum Dreh und Angelpunkt. Die Höhe des Berges und das besondere Licht, das alles ein wenig durchscheinend wirken lässt, werden im wahrsten Sinne des Wortes zum „Highlight“.

Geduld allerdings wird Mose, genau wie Petrus ca. 1.300 Jahre später, schon ein wenig mitbringen müssen – das weiß er jetzt nur noch nicht. Den Weg nach Ägypten, das Überzeugen des Volkes, die zehn Plagen, die Durchquerung des Meeres, etliche Tage Wüstenwanderung – all das hat er noch vor sich. All' das weiß Moses noch nicht – und trotzdem hat er Bedenken. Aber Gott lässt ihn nicht vom Haken und gibt ihm alles mit, was er hat und was er ist:

(Katja: 13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? 14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.)

Alles, was er hat, das gesamte „Sein“ ist in diesem kleinen Wort, das letztlich die Welt umspannt: „Ich bin der ich bin.“ – „Ich bin der ,Ich-bin-da.“ – „Ich bin – und werde mit dir sein.“ Moses geht los, weil er genau dieses Versprechen in seinem Gepäck hat.

Der Gipfel der Erleuchtung, der Erkenntnis. Plötzlich kommt alles zusammen und es fühlt sich gut an. So gut, dass man den einen besonderen Augenblick einfach nur festhalten möchte. Vielleicht Moses damals? Auf jeden Fall Petrus! Und wir heute?

Kann das eine Konzert, sei es klassisch oder rockig, in dem so viel glücklich Machendes und tiefe Erkenntnis über den Zusammenhalt der

Welt zusammen kommt, nicht ewig dauern? Kann dieses Theaterstück, das junge und alte Menschen gleichermaßen begeistert, nicht einfach fortauern? Kann diese Veranstaltung, in der sich so viele Menschen so viel näher gekommen sind und sie plötzlich Gott und die Welt verstanden haben, nicht ewig weiter und weiter gehen?

Festhalten geht nicht, der Augenblick verweilt eben nicht. Es geht weiter. Und aus der besonderen Erfahrung muss man zurück in die Niederungen des Alltags. Und kann ein Stück des Glanzes, den ich erlebt habe, weitergeben.

Was bleibt, ist das Versprechen Gottes: Ich bin mit dir, ich helfe dir, stärke dich, ich stelle Menschen an deine Seite, die du brauchst. Und damit können wir hoffnungsvoll in die Zukunft gehen.

Das könnte doch traumhaft werden, oder?

Amen.

Lasst uns beten:

Gott, mach uns heute wieder mutig, für dich und mit dir unterwegs zu sein. Dein Licht zu den Menschen zu bringen. Und zu erleben, was es bedeutet, deinem „Ich-bin“ vertrauen zu können.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen